



Das Judas-Evangelium

1. Die Tradierung

1976 wurde ein Manuskript gefunden, das in koptischer Sprache, also einer ägyptischen Sprachform des Altertums, abgefasst ist und wahrscheinlich mit dem in der alten Kirche bekannten Judas-Evangelium identisch ist.

Ein Evangelium nach Judas wird zuerst bei dem Kirchenlehrer Irenäus um 180 n. Chr. bezeugt, so dass man vermutet, dass es um 150 n. Chr. verfasst worden ist. Einen weiteren Verweis auf diese Evangelienchrift findet sich bei Epiphanius von Salamis (374/77 n. Chr.), einem frühchristlichen Schriftsteller, der in seiner Auseinandersetzung mit Irrlehrern ein Judas-Evangelium erwähnt.

Der Text des Judas-Evangeliums wurde mit drei anderen apokryphen Schriften („Brief des Petrus an Philippus“¹ und einer „Apokalypse des Jakobus“² sowie einer Schrift, die „Book of Allogenes“ genannt wird) in einem Leder gebundenen Papyrus-Codex überliefert. Dieser Codex ist wahrscheinlich im 4. oder 5. Jahrhundert entstanden. Die koptische Übersetzung stammt vermutlich aus dem 3. oder 4. Jahrhundert.

Der Codex wurde lange aus kommerziellen Interessen unter Verschluss gehalten, sodass erst 2006 eine Übersetzung vorgenommen werden konnte. Etwa 80% des Textes konnten bei einer Restaurierung der Handschrift gerettet – und von daher auch übersetzt – werden.

¹ Der gnostische Text findet sich in Schneemelcher, Wilhem (Hrsg.): Neutestamentliche Apokryphen. I: Evangelien. 6. Aufl. Tübingen 1990, S.280–284.

² Es existieren darüber hinaus noch koptisch-gnostische Apokalypsen des Paulus und des Petrus.

2. Der Inhalt des Judas-Evangeliums

(Die im Folgenden zitierte deutsche Übersetzung, die von Bernhard Siebert erstellt wurde, basiert nicht auf dem koptischen Original, sondern auf der englischen Übersetzung).

Das Judas-Evangelium gibt sich als „Offenbarung“ Jesu aus, die er „drei Tage, bevor er das Passahfest feiert zu Judas Iskariot“ sprach. Es handelt sich im Wesentlichen um Dialoge zwischen Jesus und seinen Jüngern oder Jesus und Judas. Die aus den kanonischen Evangelien bekannten Stilformen (Gleichnis, Wundergeschichte usf.) finden sich in diesem Text nicht.

Einzig Judas versteht Jesus, während ihm die anderen Jünger nur Unverständnis entgegenbringen. Deshalb vertraut Jesus ihm auch die „Geheimnisse des Reiches“ an.

Eine zentrale Stelle nimmt im Judas-Evangelium die Kosmologie ein. Jesus sagt zu Judas „[Komm], damit ich dir (! dich) [Geheimnisse] lehren kann, die kein Mensch vorher erblickte.“ Die Schöpfungslehre des Judas-Evangeliums orientiert sich vollständig am Schöpfungsmythos der Gnosis, nach dem niedere Mächte (Archonten) die materielle Welt geschaffen haben.

Wie Judas so wird auch der Sündenfall Adams uminterpretiert: „Doch Gott veranlasste es, dass Adam und denen, die mit ihm waren, Wissen gegeben wurde, sodass die Könige von Chaos und Unterwelt nicht über sie herrschen können.“

Die Bedeutung von Judas wird von Jesus mit folgenden Worten hervorgehoben: „Du wirst der Dreizehnte werden und du wirst verflucht werden von den kommenden Generationen – und du wirst kommen, über sie zu herrschen.“

Nach der Vermittlung von geheimen Erkenntnissen – hierbei handelt es sich ebenfalls um ein gnostisches Motiv – erfährt Judas eine Apotheose, die an die Himmelfahrt Christi erinnert: „Judas erhob sein Angesicht und sah die glänzende Wolke und ging in sie hinein. Diejenigen, die am Boden standen, vernahm eine Stimme, die aus der Wolke kam und sagte [...] großartiges Geschlecht [...].“

Der Verrat des Judas, so wird angedeutet, ist eine heilsgeschichtliche Großtat: „Doch du wirst sie alle übertreffen“, sagt Jesus zu ihm.

3. Die theologische Relevanz

Begrifflichkeit und Vorstellungswelt des Judas-Evangeliums gehören in den Kontext der Gnosis, also jener großen antiken Geistesbewegung, in der christliche Vorstellungen mit solchen der antiken Religion und Philosophie verbunden wurden. Die Gnosis versprach Erlösung durch Erkenntnis und lehrte einen radikalen Dualismus von Geist und Materie, von Gut und Böse, von alttestamentlichem Gott und dem unbekanntem Gott, der sich durch Jesus offenbart.

Die positive Sicht des Judas gehört ebenfalls in den Kontext gnostischen Denkens. Sie findet sich etwa bei einer Gruppe von Gnostikern, die Kainiten genannt werden. Für sie ist es typisch, die Negativgestalten des Alten Testaments positiv zu sehen. Eine ähnliche Position vertrat auch der Gnostiker Markion, der im 2. Jahrhundert – vor allem in Kleinasien – Wirksamkeit entfaltete und sogar eine eigene Kirche gründete. Markion lehrte, „Christus sei lediglich in die Unterwelt hinabgestiegen, um Kain und Korach, Datan und Abiram, Esau und alle Völker zu erlösen, die den Gott der Juden nicht anerkannten, während Abel, Henoch, Noah, Abraham usw., da sie dem Schöpfer und seinem Gesetz dienten und den wahren Gott mißachteten zurückgelassen worden seien“ (Jonas, Hans: Gnosis. Die Botschaft des fremden Gottes. 2. Aufl. Frankfurt/M. 2000, S.126).

Insofern gibt das Judas-Evangelium einen weiteren Einblick in das Denken gnostischer Gruppen, die sich gleichsam die Umwertung der Werte zur Aufgabe gestellt hatten.

Allerdings ist zu betonen, dass das Judas-Evangelium keinerlei echte Jesus-Überlieferung enthält. Diese ist im Wesentlichen in den vier kanonischen Evangelien, die zwischen 70 und 90 n. Chr. entstanden sind, enthalten.

Wie die anderen gnostischen Evangelienschriften so hat auch das Judas-Evangelium kein Interesse an der Geschichte oder an der geschichtlichen Gestalt Jesu. Es geht ihm ausschließlich um die Entfaltung der gnostischen Grundpositionen über die Herkunft des Kosmos, die Erlösung durch Erkenntnis und die Abwertung des alttestamentlichen Gottes.

Schon in den Büchern des Neuen Testaments, hier sind vor allem die johanneischen Schriften zu nennen, finden sich deutliche Elemente der Bekämpfung der Gnosis (vgl. 1. Johannes 1). Der 1. Johannesbrief greift die Leugnung des wahren Menschsein Jesu Christi an, denn die Gnostiker behaupteten, Jesus habe nur einen Scheinleib gehabt. Die Gnosis verkündigte in allem (Schöpfungslehre, Erlösungslehre, Christologie, Eschatologie) ein anderes Evangelium als die Apostel und ihre Schüler. Zu Recht wurde auch keine ihrer Schriften in den neutestamentlichen Kanon aufgenommen.